

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 101 (1975)
Heft: 41

Artikel: Todesurteile
Autor: Scarpi, N.O.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-621830>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kurz und Schnurz

(Ueber Nacht sind bei uns folgende Meldungen der Schweizerischen Deppen-Agentur eingegangen, für welche die Redaktion allerdings nur in Ausnahmefällen die volle Gewähr übernehmen kann.)

Bern

Nachdem in Bern unlängst eine Motionärin der FDP, ausgehend von der Tatsache, dass unsere Demokratie unter einer überaus grossen Zahl eidgenössischer Initiativen zu erstickend droht, an den Bundesrat das Begehren gerichtet hat, es sei für die Unterschriftensammlung eine Frist von 180 Tagen festzusetzen, will eine ihr nahestehende Gruppe von Politikern diese Empfehlung sogar noch ein wenig enger fassen. Ihr Antrag sieht vor, dass die gesetzlich vorgeschriebenen 50 000 Initianten, die für eine Verfassungsänderung eintreten, binnen 24 Stunden persönlich vor der Bundeskanzlei zu erscheinen hätten. Nur so, meinte ein Sprecher dieser um die Zukunft unserer Demokratie besorgten Volksvertreter, sei schliesslich die Gewähr dafür gegeben, dass Initiativen zustandekämen, welche den Leuten wirklich auf den Nägeln, bzw. unter den Sohlen brennen.

Alicante

Mehrere tausend ausländische Touristen sollen an Spaniens Goldküste aus Protest gegen die Todesurteile der spanischen Militärjustiz in den Ausstand getreten sein, indem sie Konsumverzicht üben. Der wirtschaftliche Schaden, den das Regime dadurch bereits erlitten hat, ist noch nicht absehbar, soll jedoch nach Expertenberichten ganz beträchtlich sein. Wie uns dazu allerdings soeben aus Spanien berichtet wird, dürfte es sich dabei weniger um ein erstaunliches Phänomen, als um eine Fata Morgana handeln. Schade. Wir hätten so gerne einmal von etwas Positivem berichtet.

Mainau

Nach den Unabhängigkeitsbestrebungen auf den europäischen Inseln Irland, Korsika, Sardinien und Sizilien macht nun auch eine autonomistische Bewegung auf der Bodenseeeinsel Mainau von sich reden. Die

Guerilleros der FIRM (Freie Insel-Republik Mainau) wollen, wie im Zusammenhang mit einem kürzlich verübten Terroranschlag auf eines der Exoten-Gewächshäuser unterhalb des Schlosses verlautete, das feudale Joch der Grafen Lennart-Bernadotte abschütteln und sich von schwedischer Fremdherrschaft befreien.

Bern

Zwischen Bundesrat Ritschard und dem Schriftsteller Peter Bichsel ist es zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, was um so erstaunlicher ist, als sie bisher aufs Wort in ihren Aussagen miteinander übereinstimmen. Anlass dazu soll, wie man uns von glaubwürdiger Seite versicherte, die Herausgabe eines Büchleins von Ritschards kernigen Merksprüchen gegeben haben, die ein Berner Verlag publiziert hatte, ohne zuvor das Einverständnis des Magistraten einzuholen. Nachdem nun aber Bundesrat Ritschard mit seiner Intervention erreicht hat, dass sein Anspruch auf 15 % Verlagshonorar an das Arbeiterhilfswerk überwiesen wird, hat jetzt auch Peter Bichsel seinen Protest angemeldet und will, auf die Urheberrechte der Zitatsammlung pochend, erreichen, dass mindestens 10 % des Honorars an die Altersvorsorgekasse des Schweizerischen Schriftsteller-Verbandes entrichtet werden. Der Ausgang des Streitfalls, über den zu einem späteren Zeitpunkt das Bundesgericht zu befinden haben wird, ist vorläufig noch ungewiss.

Uebrigens ...

... wussten Sie, dass die einzige Alternative zum Nebelspalter nicht eine humoristisch-satirische Zeitschrift, sondern die Radiosendung «Oder?» darstellt? «Ja, aber», werden Sie vielleicht mit Recht einwenden. Aber glauben Sie uns: es ist so. Wollenberger/Gmür werden es Ihnen gerne bestätigen.

Todesurteile

Manchmal wird es auch dem überzeugtesten Gegner der Todesstrafe nicht ganz leicht, bei seiner Ueberzeugung zu bleiben. Dass es Menschen gibt, die keinesfalls besserungsfähig sind und aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen werden sollten, ist sicher. Und nicht um sie geht es mir, wenn ich gegen die Todesstrafe bin, sondern um Richter und Henker. Kein Mensch dürfte ein Todesurteil verhängen und kein Mensch dürfte Henkersdienste leisten.

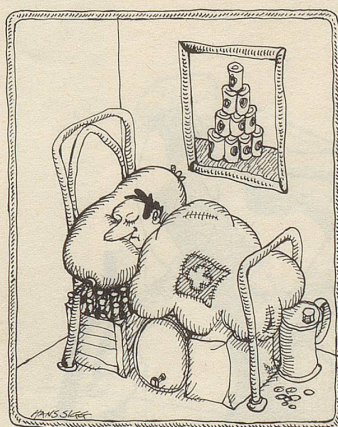
Noch nie war die ganze Welt so einig wie im Falle Spanien. Vom Papst angefangen war die ganze Menschheit entsetzt und gab ihrem Entsetzen sehr kräftigen Ausdruck. Franco hat sichtlich einen Kompromiss mit sich selber getroffen, indem er von den elf Verurteilten nur – nur! – fünf ermorden liess. Der künftige König, dem man kaum eine sehr lange Regierungszeit voraussagen kann, hat, in der Öffentlichkeit wenigstens, kein Wort zugunsten der Verurteilten gesprochen. Wahrscheinlich aus Angst, Franco könnte es sich überlegen und einen anderen König wählen. Der jetzige Thronprätendent spielt ohnehin keine sehr glückliche Rolle als Puppe in Francos Händen, denn wenn Spanien schon einen König haben soll, hätte Franco längst zurücktreten müssen.

Gewiss, die Hinrichtungen in Spanien waren eine Scheusslichkeit, wenn sie auch anscheinend nicht mehr mit der ungeheuerlichen Garotte vollzogen wurden. Aber in vielen Ländern wird noch immer hingerichtet, und der Protest der tapferen Amnesty hat kein Echo. In Russland werden Menschen hingerichtet, wenn sie ein paar tausend Rubel defraudiert haben und in der Schweiz zwei Jahre

bedingt gekriegt hätten, wie man ja auch Brutalitätsverbrechen viel zu mild bestraft. In Persien waren, nach einem Zeitungsbericht, die meisten Hinrichtungen, denn dort wird jeder Drogenhändler erschossen. Kein Wort, keine Entschuldigung für die Drogenhändler, die Völker vergiften, aber die Hinrichtung ist nun einmal ein verdammenswertes Strafmittel. Auch in den arabischen Ländern wird hingerichtet, ohne dass sich Proteste erheben. Zumal wegen der russischen Hinrichtungen ist noch nie ein Kommunist auf die Strasse gegangen, hat russische Botschaften demoliert. Und einen der widerlichsten Zeitgenossen, den Herrscher von Uganda, hat der Papst mit offenen Armen empfangen und sich anderthalb Stunden mit ihm unterhalten, mit ihm, von dem Dr. Kühner in einem brillanten Artikel der «Weltwoche» berichtet, dieser Edelmann habe etwa 200 000 Menschen ermorden lassen. Man macht sich über ihn lustig, statt sich traurig zu machen.

Dass man in Kalifornien den Mann, der acht Krankenschwestern ermordete, oder gar diesen Manson, der seine Schülerinnen zum Morden erzogen hat – auch die eine Attentäterin gegen den Präsidenten Ford gehört zu dieser Gruppe, die in Manson den wiedererstandenen Erlöser sieht – dass man diese beiden Untiere begnadigt hat, könnte den unbedingten Gegner der Todesstrafe in seiner Ueberzeugung wanken lassen. Und doch bleibe ich, trotz solchen Fällen, der Ansicht, dass die Todesstrafe eine Ungeheuerlichkeit ist und den ohnehin nicht sehr hochwertigen Namen Mensch völlig entehrt.

Und damit sind wir wieder bei Spanien und wollen dem immerhin traditionellen Ausdruck Hinrichtung den einzig passenden geben – Ermordung. N. O. Scarpi



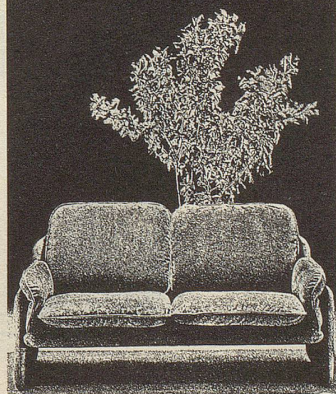
HANS SIGG

dal 3 ottobre al 1 novembre
Galleria del Bosco
Bosco Luganese

091 59 17 42
Lunedì chiuso

Die zahmen Wilden von De Sede

De Sede –
Exklusive Polstermöbel



De Sede AG, 5313 Klingnau